

Aufgabe zum Thema Argumentation (Vorannahmen, Manipulationstechniken)

Stokowski-Text

Lies folgenden (sehr schlechten) Text der Spiegel-Kolumnistin Margarete Stokowski

Fragen

1. Was genau steht im Text? Fassen sie kurz die Grundaussagen und Thesen zusammen. Gehen sie dabei auch auf die Grundannahmen für ihre Argumentation ein. Schlüsseln sie dabei die unterschiedlichen Teilaussagen auf. Belegt sie ihre Aussagen? Nehmen Sie auch Stellung zu den Teilaussagen und der Agumentation insgesamt.
2. Wie begründet die Autorin ihre Meinung bzw. welche Argumentationsfehler und Manipulationstechniken nutzt sie hier?
3. In was für einem Tonfall ist der Artikel geschrieben, ist er nüchtern und sachlich? Ist er ideologisch? Ist er emotional und aufgereggt?
4. Was für einen Eindruck hat der Artikel bei euch hinterlassen? Welchen Eindruck vom Artikel habt Ihr nach der Beantwortung der Fragen?

Antworten

Antwort 1

Die Autorin behauptet, dass Männer nicht diskriminiert werden können. Dies untermauert sie mit den Teilaussagen:

- 1 Es gibt ein Patriarchat.
- 2 Nur wer keine gesellschaftliche Macht hat, kann diskriminiert werden.
- 3 Männer haben gesellschaftliche Macht, weil wir in einem Patriarchat leben.
- 4 Also werden Männer nicht diskriminiert.

Für die erste Aussage bringt sie keine Belege. Sie geht einfach davon aus, dass es so ist. Sie stellt ihr persönliches Weltbild als Fakt dar.

Für die zweite Aussage bringt sie auch keine Belege, siehe Ferner Antwort 2

Auch für Aussage 3 bringt sie keine Belege. Sie pauschalisiert in Bezug auf Männer, dass sie gesellschaftliche Macht haben. Das ist offensichtlich unsinnig: Haben Sie jemanls einen obdachlosen Mann gesehen, der gesellschaftliche Macht hat? Oder einen Arbeitslosen, einen

Niedriglöhner oder allgemein einen armen Mann, der gesellschaftliche Macht hatte? Es gibt zu viele offensichtliche Beispiele für vollkommen machtlose Männer, dass die Behauptung, dass Männer allgemein gesellschaftliche Macht besäßen Blödsinn ist.

Aussage 4 ist ihre Folgerung, dass Männer nicht diskriminiert werden können. Formal illogisch kann man dies aus den Prämissen (Sätze 1-3) sogar schließen. Aber da Sätze 1-3 falsch sind, ist auch die Folgerung (Satz 4) falsch.

Antwort 2

Die Autorin definiert einfach die Bedeutung des Wortes Deiskriminierung um. Diskriminierung ist, wenn jemand aufgrund eines sachfremden Kriteriums schlechter behandelt oder angefeindet wird. Wenn jemand zum Beispiel wegen seiner ethnischen Herkunft eine Wohnung nicht bekommt, obwohl er zahlungskräftig wäre oder jemand aufgrund des Geschlechts für eine Position abgelehnt wird, obwohl er gleich oder besser geeignet für die Stelle gewesen wäre, wären dies Fälle von Diskriminierung. Die Autorin ändert einfach die Definition des Wortes “Diskriminierung”. Dinge verschwinden nicht einfach, wenn man sie anders nennt.

Antwort 3

Der ganze Text ist (typisch für diese Autorin) in eine sehr emotionale und aufgebrachte Sprache verfasst worden. Nicht nur präsentiert sie eine falsche These, ist ist auch empört darüber, dass jemand eine andere Meinung haben könnte. Hier versucht sie auch ihre eigenen Gefühle (Empörung) indirekt als Argument einzusetzen. Dies ist in den Medien allgemein sehr beliebt: Empört sein, um auch beim Leser Empörung zu bewirken, ohne tatsächliche Argumente zu liefern. Empörung kann auch die Klick-Zahlen in die Höhe treiben.